

Handlungsbedarfe bei der Sorgearbeit für die zukünftige Gleichstellungspolitik - Sorgearbeit gerecht fairteilen¹

Die Corona-Pandemie hat unserer Gesellschaft gezeigt, dass Sorge- und Carearbeit systemrelevant sind. Dabei soll hier Sorge- und Carearbeit nicht auf den privaten Bereich der Familie beschränkt verstanden werden, sondern der öffentliche Bereich der Sorge- und Careberufe in Bildung, Erziehung und Versorgung mit in den Blick genommen werden.

Zur Erinnerung, es war erschreckend, mit welcher Leichtigkeit in der ersten Corona-Welle im März/April 2020 alle öffentlichen Einrichtungen der Sorgearbeit – Kindertagesstätten, Schulen und Horte – geschlossen wurden und die Sorgearbeit vollständig privatisiert wurde. Diese mangelnde Wertschätzung gegenüber den Familien, also allen Erwachsenen, die mit Kindern zusammenleben und für diese sorgen, das Einstellen der Fürsorge des Staates für die Familien durch die Angebote von öffentlichen Sorgearbeitseinrichtungen in Bildung und Erziehung und damit das Ende der Vereinbarkeitsangebote hat zu einer tiefen Verunsicherung geführt. Wir konnten beobachten, dass vor allem Frauen und Mütter die Lücke auffingen mit Homeschooling und häuslicher Betreuung. Dies ging zu Lasten der eigenen Berufstätigkeit, die viele Frauen reduzierten, beendeten oder mit Homeoffice versuchten, ebenfalls im Privaten unterzubringen. Erst spät wurden die Problemlagen von der Politik gesehen und mit z.B. der Erhöhung von Kinderkranktagen für Erwerbstätige zumindest ein Angebot zu einem kleinen Ausgleich des Wegfalls der öffentlichen Sorgeeinrichtungen gemacht. Welche Erschöpfung bei Familien und den Kindern aber nach zwei Jahren Pandemie vorhanden und wie ausgeprägt die daraus resultierende Rückwärtsbewegung, der „Backlash“ in Sachen Gleichberechtigung ist, kann noch gar nicht abgesehen werden.

Wie kann es besser gehen?

Ziel einer geschlechtergerechten Gesellschaft sollte es sein, für beide Geschlechter die gleichen Handlungsoptionen in Bezug auf die Entscheidungen für das eigene Leben bereit zu halten. Dazu gehört die Möglichkeit, ein Leben mit Familie gleichberechtigt in Bezug auf Sorgearbeit und Existenzsicherung durch eigenes Einkommen führen zu können. Wenn wir also davon ausgehen, dass Frauen und Männer ein Leben mit Kindern und eine existenzsichernde Berufstätigkeit leben möchten, werden verschiedene Bereiche von Gesellschaft berührt.

Der soziale Bereich mit der Bereitstellung der nötigen Infrastruktur, um eine Vereinbarkeit von Beruf und Familie zu ermöglichen und den Gender Care Gap zu reduzieren.

Der ökonomische Bereich, der die Voraussetzungen für eine existenzsichernde Berufstätigkeit für alle Geschlechter möglich macht. Dazu gehören eine finanzielle Aufwertung der Sorge- und Carearbeitsberufe und die Abschaffung der Belohnung der Alleinverdienerehe, insbesondere ohne Kinder, durch das Sozial- und Steuerrecht.

Der Bildungsbereich, der zukünftige Generationen auf eine geschlechtergerechte Gesellschaft durch die Vermittlung anderer Rollenbilder und eine gleichwertige Rollenverteilung vorbereitet.

Und zuletzt gehört der vorausschauende Blick der Politik dazu, der sich für zukünftige Krisen wappnet, bei deren Bewältigung nicht nur ökonomische Auswirkungen, sondern auch die negativen Auswirkungen im sozialen Bereich und in der Bildung berücksichtigt und diesen aktiv entgegensteuert wird. Ganz konkret geht es darum, für Krisenpläne die Auswirkungen auf die

¹ <https://www.sorgearbeit-fair-teilen.de/>

Geschlechter und Familien mit Kindern überhaupt in allen Details zu erkennen und konsequent und umfassend abzuwägen. Krisenstäbe sollen paritätisch mit Männern und Frauen, aber auch unter Berücksichtigung der Sorge- und Carearbeitsbereiche besetzt werden.²

Konkrete Ideen zur Umsetzung könnten sein:

- Vätermonate in der Elternzeit verpflichtend zu machen, z.B. eine hälftige Aufteilung unter beiden Ehepartnern und eine Anpassung des Elterngeldes an den tatsächlichen Netto-Löhnen der Person, die das Elterngeld in Anspruch nimmt.
- Einführung einer Vaterschaftszeit nach der Geburt, sodass Väter und Mütter während des sogenannten Mutterschutzes die gemeinsame Sorge für das Kind aufbauen können. Dazu gehört auch eine Akzeptanz von Vätermonaten in der Arbeitswelt.
- Eine neue Arbeitskultur in allen Betrieben hin zu lebensphasenorientierten Arbeitszeitmodellen, die eine Reduzierung der Arbeitszeit während der Sorgearbeit z. B. für kleine Kinder und Pflegebedürftige möglich macht, ohne den Anspruch auf den Vollzeit Arbeitsplatz dauerhaft zu verlieren. Vermieden werden müssen die heutigen Teilzeitfallen wie Minijobs sowie die Abwertung von Teilzeitkräften hinsichtlich (Führungs)Kompetenz und Leistungsfähigkeit, vielmehr sollten eingeführt und erprobt werden Jobsharing, geteilte Führung, Familiensplittung, Karrieresicherung von Teilzeitkräften und vieles mehr.
- Die Vorteile und Subventionierungen der Alleinverdienererhe, insbesondere auch ohne Kinder, sind abzuschaffen³ und umzuschichten in qualifizierte Kinderbetreuung, in Bildung und für Familien mit Kindern. Abzuschaffen sind z.B. das Ehegattensplittung, das besonders belohnt, wenn ein/e Partner/in gut verdient, oder auch die beitragsfreie Mitversicherung in der Krankenkasse für den/die nicht oder gering verdienende/n Ehepartner/in oder die beitragsfreie Witwenrente. Es muss sich steuerlich lohnen, wenn die Einkommen beider Partner/innen gleich hoch sind.
- Das bedeutet auch eine Angleichung von bezahlter und unbezahlter Arbeit zwischen den Geschlechtern. Dies gelingt im besten Falle dadurch, dass alle gleich viel Zeit in Erwerbstätigkeit und private Sorge- und Carearbeit investieren.⁴ Konkret soll hier auf ein von der Soziologin Jutta Allmendinger vorgeschlagenes Modell verwiesen werden: „Ziel ist eine etwa 32-Stunden-Woche für alle, berechnet als Schnitt über den gesamten Lebensverlauf, mit Phasen niedrigerer oder höherer Arbeitszeit“.⁵
- Anerkennung der Gleichwertigkeit von Arbeit in Fürsorge und Industrie. Berufe in der Sorge- und Carearbeit müssen besser bezahlt werden und so ihre Wertschätzung und ihre Systemrelevanz zum Ausdruck gebracht werden.
- Notwendig ist zudem ein Ausbau der gesetzlichen Kinderbetreuung – für unter Dreijährige, Ganztagschulen – und der Versicherung, dass diese auch in Krisenzeiten keine Verfügungsmasse sind.

² Vgl. auch die Resolution der Konferenz der Landesfrauenräte im September 2020: „Geschlechtergerecht aus der Krise“, <https://www.lfrbw.de/2020/09/pressemitteilung-der-konferenz-der-landesfrauenraete-klfr-2020-geschlechtergerecht-aus-der-krise/>

³ Deutschland ist das einzige OECD-Land, das noch diese Steuersubventionierung der Alleinerziehererhe anstelle einer Individualbesteuerung hat.

⁴ Zuletzt haben Kai-Uwe Müller und Claire Samtleben festgestellt: „Egalitäre Verteilung der Sorgearbeit erhöht Erwerbsbeteiligung von Frauen stärker als sie die von Männern verringert.“ DIW-Wochenbericht 9/2022, S. 139, „Reduktion und partnerschaftliche Aufteilung unbezahlter Sorgearbeit erhöhen Erwerbsbeteiligung von Frauen“.

⁵ Jutta Allmendinger, Es geht nur gemeinsam, Berlin 2021, S. 102.